

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

266 (11.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-395075](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-395075)

Petersburg zugehen, in kurzer Zeit, vielleicht schon in wenigen Tagen, bevor die der Zusammenkunft wird Sternennote genannt.

Reben Schwedens in Kamerun. Der „Vorwärts“ teilt mit: Auch eine Verstärkung der Kameruner Schutztruppe soll von der Regierung beabsichtigt sein. Die Polizeitruppe, die bereits im laufenden Jahre um 200 Mann vermehrt worden ist, soll im nächsten Jahre abermals eine Verstärkung von 100 Mann erhalten. Außerdem soll die Kompanie der Schutztruppe, die im vorigen Jahre abgeleitet wurde, wieder hergestellt werden. Damit wird die Schutztruppe in Kamerun auf mehr als 1500 Mann gebracht sein. Einen Betrag dafür werden die Steuerzahler in einer entsprechenden Vermehrung der Zuschüsse für das Kameruner Schutzgebiet erhalten.

Trost für die Opfer des Typhuskrieges. Amial wird mitgeteilt: 109 Orden und Ehrenzeichen hat der Kaiser an das Marine-Expeditionskorps in Schwedenskrifa verliehen.

St. Administrative Verfügung aus Berlin. Eine scheinbar polizeiliche Notiz meldet, die Befehlsbefugnis der russischen Studentin Jemina Beron sei erfolgt, weil sich die Dame unangemessen in die Wohnung eines „russischen Anarchisten“ eingequartiert hätte. Unter normalen Verhältnissen steht auf Unterlassung der polizeilichen Meldung eine unbedeutende Geldstrafe. Aber „wie die Dinge nun einmal bei uns liegen, wird sie nun wohl in ihre Heimat abgeholt werden“, bemerkt das „Berliner Tageblatt“ mit vollendeter Gemütsruhe. „Wie die Dinge bei uns liegen“, liegt aber nicht der geringste Grund vor, die Dame, die sich durch die Wahl ihres Umgangs verdächtig gemacht hat, in die Hände der russischen Polizei zu liefern. Jem. Beron besitzt zudem genügende Barmittel, um wenn sie die preussische Polizei verhaftungsgewise ausweisen will, nach jeden beliebigen finanziellen Bande zu reifen, wo man sie, da sie keine Straftat begangen hat — scheinbar völlig unbeschädigt lassen würde. Ihre gewaltsame Verhinderung nach Russland könnte aber nur in völlig widerrechtlicher Weise erfolgen.

Aufgehobenes Verfallensrecht. Aus München wird dem „Vorwärts“ telegraphiert: In einer Schumanns-Versammlung, die im Thomanerbräu stattfand, sollen Mitglieder des Vereines befreit werden. Ein Polizeikommissar hätte jedoch im Namen des Vereines die Befreiung auf 60 Schillinge werden notiert.

Zur Psychologie der Gefangenschaft. Im Sommer dieses Jahres wurde die Umfrage „Zur Psychologie der Gefangenschaft“ von Dr. Fritz Kuer-München veröffentlicht. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, wird die erste Ausgabe von Verlegern der Gmüde demnächst in dem Münchener Verlag von C. H. Wed erscheinen. Unterdessen hat sich übrigens auch die „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft“ des Prof. v. Vogt der Sache angenommen.

Zu Schwergestirnen. die im Dunkel des Geheimnisses gedrückt lagen und schicksalsschwere Entscheidungen unkontrolliert treffen, entwenden sich immer mehr die Kriege gerichte. So teilt der „Vorwärts“ mit:

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand am Montag eine Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht des dritten Armeekorps gegen den Unteroffizier Reinhold Winder vom Feldartillerieregiment Nr. 54 wegen unangemessener Befehlsbefugnis seiner Untergebenen statt. Er war im letzten Manöver Geschützführer gewesen; beim Vorstoß hatte sich ein Mann seiner Korporalschaft, der Rationier Herrmann, vor den Lauf des Geschützes gestellt, und dabei war als der Schuß losging, dem H. der rechte Arm und die Brust funktioniert worden. Die Schuld traf den Unteroffizier, weil er als Vorgesetzter nicht darauf geachtet, daß an dem Geschützlauf der Verschlußdeckel gefehlt hatte. In der ersten Instanz war der schuldige Vorgesetzte zu 14 Tagen Arrest verurteilt worden. Der Angeklagte sowie der Geschichtsberechtigten Berufung ein, und in der zweiten Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, weil die militärischen Interessen gefährdet sein können, wurde die beiderseitige Berufung verworfen.

Internationaler Zeitungstraf. August Scheel war laut Mitteilung der „Weser-Ztg.“ jüngst in Wien, um die Tageszeitung „Die Zeit“ für seinen Verlag zu erwerben. Der Verlag soll bereits perfekt geworden sein.

Oesterreich-Ungarn. Zu den Anträgen in Innsbruck liegen folgende Weisungen des K. L. B. vor:

In der Dienstags-Sitzung des Landtags in Wien ergriß Landmarschall Schmolz vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und sprach den unschuldigen Opfern der hierüberverordneten Vorgänge in Innsbruck die warmste Sympathie aus; er sei überzeugt, daß sämtliche Mitglieder des Hauses alle Bestrebungen unterstützen werden, um den deutschen Charakter Innsbrucks für immer zu sichern. In dieser Beziehung seien sie mit ähnlichen Volksgenossen einig. (Beifall)

Der Rektor der Wiener Universität hat eine Kundgebung an die Studenten gehalten, in der er und die Defane ihr tiefstes Bedauern über die Teilnahme von Wiener Studenten italienischer Nationalität an den Vorgängen in Innsbruck aussprechen. — In Wien forderte eine von 4000 Personen, meist Studenten, besetzte all-deutsche Protestversammlung gegen die Innsbrucker Vorgänge die sofortige Schließung der italienischen Fakultät in Innsbruck und forderte die deutschen Abgeordneten auf, im Parlament über diesen Standpunkt zu vertreten, daß den Italienern überhaupt keine Universität gebühre, ferner die Regierung auf das entschiedenste zu bekämpfen, deren deutschfeindlicher Charakter offenkundig sei.

Unser Genossen werden für die Errichtung einer italienischen Universität in Triest eintreten. Wenn auch die Universitäten heute fast nur den belagerten Massen zu gut kommen, so wird doch das Protektorat stets gewünscht, daß Bildungsstätten ins Leben gerufen werden, die nach dem Siege der Arbeiterklasse demnächst dem ganzen Volke zur Verfügung stehen werden. — Die Errichtung der italienischen juristischen Fakultät in Innsbruck, mitten im deutschen Lande, war freilich eine Kapitalumbauerei, sie schädigt auch die Arbeiterklasse, weil die Entschädigung der nationalen Leidenschaften im Protektorat das gemeinschaftliche Zusammenarbeiten aller Arbeiter ohne Unterschied der Nationalität erschwert.

Wenn die deutsche Bourgeoisie den Italienern auch in Triest keine Universität gönnt, so geschieht das, damit gute Stellen, die nur Akademiker erhalten können, möglichst nur von den Sprößlingen des deutschen Bürgertums besetzt werden.

Italien.

Verdoppelung der sozialistischen Stimmen. Das Wahlergebnis scheint für unsere Partei noch günstiger zu sein, wie wir in unserm gestrigen Leitartikel annehmen. Der „Monist“ veröffentlicht eine vorläufige Wahlliste, wonach bei dem am Sonntag stattgefundenen Wahnen 301 000 sozialistische Stimmen abgegeben wurden, eingerechnet die für die Sozialisten abgegebenen Stimmen. Bei den vorigen Wahlen wurden 162 000 sozialistische Stimmen abgegeben. — Der Parteivorstand erklärt einen Ruf zur Unterstützung der Republikaner und Radikalen bei der Stichwahl.

Neue politische Nachrichten. Der Antrag auf Einführung des staatlichen Schenkungssteuers wurde von der Kammerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses angenommen. — Präsident Roosevelt traf am Dienstag in Orléans ein und gab sofort seine Stimme für die Präsidentenwahl ab; Parker sah nach Angaten, wo er seine Stimme abgab. — Der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt erklärt, daß er eine nachträgliche Präsidentschaftskandidatur nicht annehmen werde.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Japaner haben die Schiffe vor Port Arthur blockiert. Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Tschifu gemeldet, der Sturm auf Port Arthur sei eingestellt. Der Versuch der Japaner, die erbeuteten Geschütze in den Forts zu halten, sei unter dem schärfsten Kreuzfeuer der Russen nur teilweise gelungen. Die Blockade durch die japanische Flotte werde immer enger gezogen.

„Daily Mail“ erzählt ferner aus dem Hauptquartier des Generals Rogi vom 8. da., daß der russische Kreuzer „Bajan“ mit 8000 Meter von fünf Taubengranaten getroffen und ernstlich beschädigt sei.

Heber einen eigenartigen schriftlichen Bericht, des japanischen Oberkommandierenden mit russischen Soldaten wird dem Reuterschen Bureau aus Tschifu gemeldet:

Die Japaner vor Port Arthur nahmen am 26. Oktober einen russischen Soldaten gefangen, der berichtet, daß die Befahrung von Port Arthur Mangel leide und mühsam geworden sei. Sowohl Lebensmittel als Arzneien und sonstiger Vorratbedarf sei ungenügend vorhanden. Auf diese Erzählung hin berief, so wird hier berichtet, General Rogi seine Offiziere zu einer Beratung zusammen und entwarf ihnen beim Schein einer Fahrdiaterie ein unter den russischen Soldaten zu verbreitendes Sendschreiben. In dem Schreiben wurde angezweifelt, wie General Auropatim wiederholt zurück gegangen sei und vergeblich irgend etwas gegen die Streikräfte Marschall Opanas auszusprechen versucht habe, geschweige denn, daß es ihm möglich gewesen wäre, durchzubringen und Port Arthur zu entsetzen. Das Schreiben erwähnte ferner, die bolschewistische Flotte sei eben erst zu ihrer sich langsam vollziehenden Fahrt aufgewachen, und wies darauf hin, daß die japanischen Verhandlungen sich unwiderrüchlich vorziehen, jedoch es sicher sei, daß die Japaner binnen wenigen Wochen in die Hauptbefestigungen eindringen werden. Schließlich hießerte das Schreiben allen, die sich ergeben würden, humane Behandlung zu und betonte, daß es im Interesse der Menschlichkeit liegen sei, so rasch und so loses General zu werden. Der Brief wurde ins Russische übersetzt und dem Gefangenen wurden mehrere Exemplare davon abgegeben.

Der Soldat erreichte in der Frühe die russischen Linien wieder, ohne daß ihm seine Offiziere bemerken und lehrte in der Nacht wieder zu den Japanern zurück, denen er mitteilte, seine Kameraden würden in einigen Tagen antworten. Die Stimmung der Leute, sagte er, liehe darauf hin, daß sie zwar mit ihrem Los und den Aussichten, die die Lage dies, anzusehen, aber doch dem Gedanken einer nicht offiziellen Uebergabe abgeneigt seien. Immerhin habe das Schreiben viel dazu beigetragen, die von den russischen Offizieren genährte Vorstellung zu zerstreuen, daß einem Siege der Japaner ein Gemehel folgen werde. Die Mitteilung, der der Soldat angehört, ist seiner Aussage zufolge von 800 auf 30 Mann zusammengeschrumpft.

Vom Schah, wo Marschall Opana die Arme Auropatins festhält, meldet Generalleutnant Scharow dem Generalstabe unter dem 8. November:

Am 7. November gingen Vorhutabteilungen des Gegners bei Sonnenaufgang zum Angriff über und bedrängten unsere Wadtposten, die sich auf der Linie Tschautan-Henam befanden. Der Feind besetzte Hsich von den Wadtposten die Dörfer Hsich, Ertschi und Panfentun. Die Posten gingen, unterstützt von Kanallerte, zum Angriff über und vertrieben den Feind durch Artilleriefeuer aus den von ihm besetzten Dörfern. Auf der übrigen Front der Arme wurde im Verlauf des Tages ein schwaches Artilleriefeuer unterhalten, das den Feind an den Versuchen, Schanzarbeiten auszuführen, verhinderte. In der Nacht zum 7. November unternahm Abteilungen freiwilliger Refugnosierungen und beunruhigten den Gegner.

Dem „Standard“ wird vom 8. aus Tokio gemeldet: Am 7. November wurde die Subskription der japanischen Kriegsanleihe geschlossen. Man glaubt, daß die Anleihe mehr als dreimal gedeckt worden ist.

Die Refugnosierungen noch immer gegen die absozialistische Verdreherbande, welche sie in den Tod hegen will. Aus Petersburg wird der „Recl. Volksztg.“ gemeldet: Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden bei Ausfretungen, die dort aus dem Gouvernements Wolgoda eingetroffene 1000 Mann Refugnosierungen begannen, gegen das zur Wiederbestellung der Ordnung herbeigeführte Militär von den Refugnosierten Steine und Holzstücke geschleudert, wobei vier Offiziere und neun Soldaten verletzt wurden. Das Militär gab zunächst einige kleine Schüsse ab, die erfolglos blieben, und setzte dann scharf zwei Refugnosierten wurden getötet und sechs verwundet.

Die Refugnosierten haben den Zaren und seine Herrschaft nicht zu fürchten, denn ob sie auf dem Schaffot oder auf dem Schlachtfelde sterben, kann ihnen gleichgültig sein. Nicht für ihr Vaterland sollen sie ja in den Tod gelagt werden, sondern für die Aufrechterhaltung des Reutenregiments unter welchem Rußland geschändet wird.

Der Zustand in Deutsch-Südwestafrika.

Bedingungslos ergeben hat sich mit 60 Bewohnern, der „Deutsch-Südwestafri. Ztg.“ zufolge, der Hererogroßmann Salattel, ein Sohn des Waterberger Kapitäns Rambaambi. Salattel ist derjenige Großmann, von dem zu wiederholten Malen behauptet wurde, daß er so wie möglich Ruhe gehalten und sich nur gezwungen dem Kuffande angeschlossen habe.

Sopales.

Sant, 10. November.

Gemeinderatsitzung. Der Gemeinderat hielt gestern im neuen Rathausgebäude seine erste ordentliche Sitzung ab, in welcher er die bereits mitgeteilte Tagesordnung erledigte. Vor Eintritt in die Verhandlungen ereignete sich ein Zwischenfall. Aus der Mitte des Gemeinderats heraus wurde der Antrag gestellt, den Berichterstatter Renner von der „Wahlmisch. Ztg.“ aus dem Saale zu weisen, weil er sich eines Vertrauensbruchs gegen den Gemeinderat bezug. den Gemeinderatspräsidenten in der letzten Sitzung schuldig gemacht habe. Von anderer Seite wurde dagegen opponiert. Der Herr Gemeinderatspräsident erklärte, die Hinweisung sei nicht angeht, aber er wünsche, daß der Betreffende angefordert werde, freiwillig den Saal zu verlassen; komme er der Aufforderung nicht nach, so werde er für alle die Punkte, bei denen ein Mißbrauch des Vertrauens durch den fraglichen Berichterstatter zu befechten sei, den Gemeinderat einmahnen dem Wunsch des Vorsitzenden und verließ Herr Renner auf die Aufforderung hin das Lokal. Ferner gab vor Eintritt in die Tagesordnung das Gemeinderatsmitglied Hug die Erklärung ab, daß das Fehlen bzw. die Verweigerung von Namen zweier Gemeinderatsmitglieder auf dem Gebetsblatt für den Herrn Gemeinderatspräsidenten auf einen bedauerlichen Irrtum beruhe. Der Irrtum sei aber durch die Herstellung eines neuen Blattes beseitigt worden. Danach wurde in die Tagesordnung eingetreten.

1. Neuwahl des Gemeinderatspräsidenten. Namens der Kommission, welche die Wahl vor-

bereichte, wurde, da zuerst die Entschädigung festgelegt werden muß, beantragt, dieselbe auf 3000 Mk. jährlich festzusetzen steigend bis 3600 Mk. Ohne Debatte stimmte der Gemeinderat einstimmig diesem Antrage zu. Als Gemeinderatspräsident wurde die Kommission (Soban, da Herr Reuch eine Wiederwahl abgelehnt, in Vorschlag das Gemeinderatsmitglied Hug. Die Kommission gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß Herr Hug im Falle der Wahl kein Reichstagsmandat annehme und seine agitatorische Tätigkeit aufhöre. Herr Hug gab eine dieser Erwartung entsprechende Erklärung ab. Darauf fand die Wahl bei geheimer Stimmabgabe statt. Anwesend waren 16 Gemeinderatsmitglieder und 5 Ersatzmänner, welche bei der Wahl des Gemeinderatspräsidenten berufen werden müssen. Es fielen 17 Stimmen auf den zur Wahl vorgeschlagenen, 4 Stimmen waren unbeschrieben.

Am Anfschlag an die Wahl wurde dem bisherigen Gemeinderatspräsidenten ebenfalls auf Antrag der Kommission eine Pension von 800 Mk. in erster Rang bewilligt.

2. Anstellung eines Bureaubeamten. Gegen die Wahl des Herrn Weß zum Bureaubeamten hat auf eine Beschwerde des Militärattachés Böhrens hin, der sich auch um die Stelle beworben hatte, das Amt Kürtzingen Einspruch erhoben und ist der Ansicht, daß die Stelle mit einem Militärattaché zu besetzen sei. Die Erledigung der Angelegenheit wird verlagert und dem Gemeinderatspräsidenten aufgegeben, die Rechtslage zu prüfen.

3. Verzinsung der Anleihen. Die Odenburger Spar- und Leihbank ist nach dem Geldmarkt nicht in der Lage, den Zinsfuß von 3 1/2 Proz. weiter zu gewähren. Es erfolgt unter Berücksichtigung des Reichsobligations anwandelnden Zinsfuß von 3 1/2 Proz. Der Gemeinderat nahm den Vorschlag an.

4. Schlachthof-Angelegenheit. Der Gemeinderat nahm Kenntnis von dem Protokoll der letzten Sitzung der Schlachthofkommission ohne Bemerkungen daran zu fassen.

5. Statut betreffend Weidewesen. Der Gemeinderat nahm in zweiter Lesung das Statut über die Benutzung des Weidewesens an mit der Abänderung, daß nicht alle Auslaufenden eine Gebühr entrichten sollen, sondern daß diese nur von Auswärtigen für miltärische und schiffliche Ausnahmefälle gebahlt werden solle.

6. Festsetzung der Rassen- und Sprachzählung. Der Gemeinderat stimmte dem Vorschlage des Gesundheitsamtes, die Rassenzählung und die Sprachzählung des Standesamtes, um eine völlig fortwährende der Rassenzählung zu ermöglichen, bis 1 Uhr mittags festzusetzen.

7. Fälligkeitabfuhr. Der Gemeinderat beschloß den „Wienbohr“, der jetzt im Besitze der Baudirektionsgesellschaft „Lebensbaum“ ist, anzukaufen und dort einen Betrieb für die Fälligkeitabfuhr mit geruchfreier Entleerung der Gruben einzurichten. Die Kapitalaufwendung dafür beträgt 70 000 Mark. Die Einnahmen des Betriebs sind auf 13 600 Mark. Die Ausgaben auf 11 000 Mark veranschlagt. Die Kosten der Entleerung nach Haushaltung berechnet, sind auf 2 Mk. pro Haushaltung jährlich zu rechnen. Ferner beschloß der Gemeinderat ein Statut für die Abfuhr zu erlassen.

8. Elektrizität. In einer Eingabe teilte der Besitzer der Gaswerke, Herr Dechshäuser mit, daß er beabsichtigt, ein Elektrizitätswerk zu errichten. Die Gemeinde solle dabei die aus dem Gasvertrag sich ergebenden Vorteile nicht verlieren. Ein Vertragsentwurf war der Eingabe beigegeben. Der Gemeinderat überwies die Sache der Bau- und Vegetationskommission nebst Beleuchtungskommission zur Vorprüfung.

9. Steuererlasse. Der Gemeinderat erledigte sodann eine Anzahl Gesuche, um Erlassung oder Stundung von Gemeindesteuern.

10. Verschließenes. Der Gemeinderat beschloß, zwei Lehrern der Fortbildungsschule je 60 Mk. als Beihilfe zu den Kosten eines Lebensaufstages zu gewähren. Von einem Schreiben des Herrn Schuldirektors Weidert um Gewährung eines Zuschusses zu seinen Schulunternehmungen nahm der Gemeinderat Kenntnis und überwies die Eingabe an die Schulkommission. Die Erweiterung des Rathauses erfordert nunmehr größere Aufwendungen für die Reinigung. Der Gemeinderat bewilligte dazu 200 Mk. Nachdem noch einige unverschlossene Dinge erledigt waren, wurde gegen 9 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen.

Theater in der „Kche“. Am Sonnabend werden „Die Räuber“, Schillers revolutionäres Jugenddrama, in der „Kche“ aufgeführt. Wir hoffen, daß diese Aufführung des gewaltigen Werkes unseres Schillers von unsem Eltern eifrig besucht werden wird. Die Erbin der freihändlerischen Ideen, von welchen Schillers Tragödie eingegeben ist, die Arbeiterklasse, sollte keine Gelegenheit verpassen, die ihnen die Möglichkeit bietet, sich mit den Dichtungen aus der klassischen deutschen Literaturperiode bekannt zu machen.

Wegen Unterlassung von Rentenbeiträgen. Die et folgenden Wählerinnen abzugeben

Schuhwaren zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Angespornt durch die außerordentlich günstigen Erfolge, welche ich mit Errichtung meiner eigenen Verkaufsstellen erzielt, habe ich auch am hiesigen Plage

Zonndeiح Ecke Ulmen- u. Schulstr.

eine Verkaufsstelle errichtet,

denen eine solche an der **Wilhelmshavener Straße** folgen wird. Wie überall, so werde ich auch hier meinen Geschäftsgrundrissen treu bleiben, meine eigenen Fabrikate, aus besten Rohmaterialien hergestellt, zu **Fabrikpreisen direkt an Private**, sogar einzelne Paare, abzugeben. In meinen Verkaufsstellen bietet sich besonders vorteilhafter Einkauf von

- Herren-echte **Boxcalf-Stiefel** zu 9.00 **Mt.**
- Herren-**Rohleder-Stiefel** . . zu 6.50 **Mt.**
- Herren-**Rindleder-Schnür- und Bugschuhe** . . . zu 3.50 bis 4.50 **Mt.**
- Damen-echt **Boxcalf- und Chevreau-Knopfstiefel** . . . zu 8.00 **Mt.**
- Damen-echt **Boxcalf- und Chevreau-Schnürstiefel** . . . zu 7.50 **Mt.**
- Damen-**Rohleder-Knopf- und Schnürstiefel** . . . zu 5.50 **Mt.**
- Damen-**Rohleder-Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe** . . . zu 3.00 bis 4.50 **Mt.**
- Knaben-echt **Boxcalf-Agraffen-Stiefel** . . . zu 4.50 bis 7.00 **Mt.**
- Mädchen-echt **Boxcalf-Knopf- und Schnürstiefel** . . . zu 3.50 bis 7.50 **Mt.**
- Knaben-**Rohleder-Agraffen-Stiefel** . . . zu 2.00 bis 5.50 **Mt.**
- Mädchen-**Rohleder-Knopf- und Schnürstiefel** . . . zu 2.00 bis 4.85 **Mt.** usw. usw.

Erste Oldenburg. Schuhwaren-Fabrik H. G. Schlange

..... Rastede i. O.

Ohne Konkurrenz!

Ohne Konkurrenz!

Schuhwaren zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Detmold Tasse.

Handarbeiten

vorgezeichnete, angefangene u. fertig gestickte, sind in meiner

Spezial-Abteilung

in einer solchen Auswahl und Preiswürdigkeit vorhanden, wie dieselben auch nicht annähernd von irgend einer Konkurrenz geboten werden.

Sämtliche Stoffe

für Ponglé, Gardanger, Kongreß- und Java-Arbeiten, sowie Zutaten sind in unbegrenzter Auswahl am Lager.

Der Rest der in meiner Filiale Vorderney

angeschmutzten Handarbeiten

werden zu jedem nur annehmbaren Preis

ausverkauft.

Man wolle bitte die Schaufenster beachten!!

Ein großer Zieh Hund

wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Grenzstraße 76.

Logis für einen Mann

im Bürgerl. Hause. Mit Schlafstube monatl. 45 Mt. Adhères Friederikenstraße 37, Heppens, im Artseur Baden.

— Neu erschienen: —

Das Bild

der lozialdem. Reichstagsfraktion.

Preis 10 Pfennig.

Georg Buddenberg,

Buchhandlung

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer und Logis.

Emil Scholte, Grenzstraße 15.

Gebrüder Gosch

am neuen Markt.

Filiale: Börsestr. 19c, am Elaffer Markt.

54 komplette Betten auf Lager.

Fertige Betten Mk. 10,

11, 17, 19.75, 25, 28, 30, 35, 37.50, 42, 48, 55, 60, 63, 72, 75, 88 bis 110 Mt.

Unbefritten größte Auswahl am Plage!

Billig zu verkaufen

Fortzugshalber ein gut erhaltener **Kleiderschrank** und eine **Kommode**. Zu erstehen in der Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des **Konsumvereins „Merkur“**, e. G. m. b. H. zu Bant vom Grochherzoglichen Amtsgericht Rüstingen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, beruft unterzeichneter Konkursverwalter im Auftrage des Vorstandes der Genossenschaft gemäß § 104 des Gesetzes vom 1. Mai 1889 hiermit eine Generalversammlung auf

Freitag den 11. November, abends 9 Uhr,

zum Café Bremer (Dnh. Marcus) in Bant, Peterstraße.

Zwed der Generalversammlung ist die durch das Gesetz vorgeschriebene Beschlußfassung darüber, ob die bisherigen Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates beizubehalten oder andere zu bestellen sind.

Bant, den 9. November 1904.

Koch, Rechtsanwält.

Zu vermieten

auf sofort eine vierzimm. Oberwohnung, sowie eine zweizimmige Unterwohnung zum 1. Dezember.

Neubremen, Mittelstr. 23.

Wegen Räumung

verkaufe ich **Beste Rußkohlen** 5 Zentner für 5 Mt.

Feinste Magnum bonum-Kartoffeln, Zentner 3 Mt.

Schnar. D. Fimmen.



Empfehle:

Große u. kleine Schellfische, **Rotzungen**, **Unurehähne**, **Seelachs**, **Steinbutt**, **Zander**, **Flußhechte**, **Plöge**, **Lebende Schleie**, **Makrelen**, **Suppentreibe**.

J. Heins,

Fischhandlung,

Wismarstr., Marktstr., Neue Wdh. Str. 44. — Telephon 455.

Zu verkaufen

zwei sehr gut erhaltene einschäl. Bettstellen mit Sprungfederunterlagen, das Stück 20 Mt., und ein Rückenstuhl für 12 Mt.

C. Becker, Wbwegschdt, Bant, Ede Schiller- und Börsestr.

Oldenburg.

Sonntag den 13. November

Großer

Einweihungs-Ball

im Vereinshaus.

— Anfang 4 Uhr. —

Hierzu ladet freundlichst ein

Friedrich Thümler.

Gänsepökelfleisch

per Pfund 70 Pfg.

Gefahenes Rindfleisch

per Pfund 70 Pfg., in Stücken

von ca. 8 Pfd. Pfund 45 Pfg.

— empfiehlt —

J. Herbermann,

Neubremen.

Gesucht

zu April oder Ostern ein Lehrling unter günstigen Bedingungen. Carl Kridaier, Barbier u. Friseur Zwischenahn.

Die Raßlich war von April bis Oktober 1903 auf dem Bahnhof in der Nähe unter meiner Aufsicht beschäftigt, sie war stets gutwillig und arbeitsam und außer zeitweiliger Zerknirschtheit habe ich nichts besonderes an ihr bemerkt. Wenn sie Sonntags fortlief, lagte sie stets, sie gehe in den Fuchsbau, was sie aber dort gemacht hat, darüber konnte ich anfangs nichts erfahren. Später auf einen Spaziergang hat sie mit auf Zurecht von 22 Personen, darunter bestete ein Klub von 22 Personen, darunter Hauptmann Schumann und andere Offiziere, sowie die Fabrikdirektoren Kaufsch, Schäfer, Ebner und andere, sowie Herr v. Selter aus Dresden. Sie habe pro Monat 200 Mark erhalten, dieses Geld habe v. Selter in Verwendung genommen; sie sei zu unbilligen Zwecken mißbraucht worden, und wenn sie sich nicht gutwillig gefügt habe, sei sie mit einer Weispölsche geschlagen worden. Alle Mitglieder des Klubs hätten viele Gewänder getragen. Ein anderes, dort verkehrendes Mädchen sei einmal verkehrt aufgefunden worden. Die Raßlich habe immer sehr angegriffen und bloß aus. Geld hatte sie trotz ihres geringen Lohnes in 10 Mark pro Monat ziemlich viel, sie zeigte mir einmal 100 Mark in ihrer Kommode und sagte dazu: „Das ist der letzte Rest, die reiche ich nicht an.“ Außerdem hatte sie aber auch noch an zwei Personen Beträge von 30 und 90 Mark verliehen. Zeugin Nietschka Gerstenberger bestätigt, daß ihr die Raßlich ungefähr daselbe wie der Hofmann erzählt habe, und fügte noch hinzu, die Angeklagte habe auch behauptet, es sei, als sie später auf dem Rittergut Oelma in Dienst war, ein Herr in Zivil zu Pferde auf den dortigen Hof gekommen und habe sie angefordert, nach Bahren zurückzukommen und den Klub wieder zu besuchen. Zeugin Frau Oberleiter Weising gab an, die Raßlich sei ein Jahr bei ihr als Dienstmädchen in Stellung gewesen, sie sei anfangs ein gutes Mädchen gewesen, aber die sie nie zu klagen gehabt habe. In der letzten Zeit habe sie aber die Treppe und den Garten in gliblicher Weise verunreinigt und wiederholt Schüssel verlegt. Bei diesen Worten sprang die Raßlich auf und rief entrüstet: „Nein, was die Frau Oberleiter sagt, ist nicht wahr, das bin ich nicht gewesen!“ Dem Polizeiwachmeister Günther gegenüber, der sie zuerst wegen ihrer Aussagen vernommen hatte, gab sie zu, daß alles nicht wahr, sondern von ihr erfunden sei, außerdem aber nachträglich der Hofmann und der Gerstenberger gegenüber: „Ich habe dem Wachmeister die Unwahrheit gesagt, es ist alles wahr, ich wollte nur nicht, daß die Herren viel Strafe bekommen sollten.“ Bahnwächter Pfenningwerth und Gaitwitz stufte in Jittau, bei denen die Raßlich früher auch in Stellung gewesen ist, hatten keine besonderen Beobachtungen betreffs des geistigen Zustandes des Mädchens gemacht und konnten nur bestätigen, daß sie die Monate gehabt habe, Schlüssel zu verfertigen und sich dann über dadurch erhaltene Verleumdungen ihrer Herrschaft zu freuen. Medizinalrat Dr. Streit bekundet: Die Untersuchung der Angeklagten auf ihren geistigen Zustand war sehr schwierig, ich bin zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Raßlich ist nicht wirklich delirant, sie stammt aus einer gesunden Familie. Das Veran ist ihr schwer gefallen, sie hat viele Dienste innegehabt, manche kurze Zeit, manche jahrelang. Der Dementis ist verhältnismäßig, es liegt ein gewisser Schwachsinn vor. Für das Vorhandensein dieses Schwachsinnes sprechen die Verunreinigungen bei den Herrschaften. Außerdem bezieht sie ihre Neurose und Hysterie. Man hat ihr zwar nie Krämpfe

nachgewiesen, sie hat aber häufig starke Kopfschmerzen und einen Schmerz im Unterleibe. Sonst sind Zeichen von Hysterie nicht vorhanden. Ihr Benehmen ist kindisch, sie besitzt zweifellos eine Neigung zum Lügen. Sie scheint Träume erotischen Inhalts in ihrer Phantasie verarbeitet zu haben. Ich glaube, daß manches wahr ist, die Hauptfachen sind aber erfunden. Ein gewisser Grad von Schwachsinn ist zweifellos bei dem Urteil zu berücksichtigen, sie hat sich aber keineswegs in einem Zustande befunden, der die freie Willensbestimmung ausschloß. Oberstaatsanwalt Martini führt aus: Die Erzählungen der Raßlich tragen den Stempel der Lüge. Alles ist ungläublich und albern. Wenn sie ihre Ausführungen zu Papier gebracht hätte, würde keine Zeitung darauf hineingefallen sein. Die Angeklagte ist gefällig, alles von Anfang bis zu Ende erfunden zu haben, den Grund dafür hat sie uns nicht angegeben. Wir haben es zweifellos mit einem schwachsinnigen und hysterischen Frauenzimmer zu tun, das sehr klatschmäßig ist. In Anbetracht der weiten Verbreitung dieses elenden Klafsches, des Aufsehens im Publikum und des Angriffs auf die Offizierskurse beantrage ich ein längere Freiheitsstrafe. Das Urteil ist bekannt.“

Gehr auffällig ist die Bekundung des ärztlichen Sachverständigen, der sich offenbar zu eingehend wie kein Richter oder Staatsanwalt mit der Angeklagten befaßt hat, er sei der Überzeugung, daß etwas Wahres an den Behauptungen der Angeklagten liege. Diese Überzeugung des Medizinalrats Dr. Stein wird auch gestützt durch diese Tatsache, daß die Raßlich immer viel Geld und — wie in der letzten Sitzung bekundet wurde — auch viel Schmuckstücke hatte, die sie sich von ihrem Lohne nicht hätte kaufen können. Das sind doch Feststellungen, die zu denken geben. Weder ist darüber kein Licht verbreitet worden. Es ist unerklärlich, weshalb das Gericht nicht Beweiserhebungen darüber angestellt hat, wo die Raßlich das Geld und die Schmuckstücke hergehabt hat. Dann wäre vielleicht doch etwas mehr Licht in das jetzt noch immer über die Angelegenheit herrschende Dunkel gekommen.

Partei-Nachrichten.

Parteilich und Frauenkonferenz. Am Donnerstag sprach Gemelle Bebel in einer Versammlung in Lempshof über „Die Frau in Staat und Gesellschaft“. Er erklärte dabei nach dem „Vorwärts“-Bericht: Der Dementis der Frauen, ihr Interesse und Verständnis für öffentliche Dinge erweitert sich ständig. Ein kleiner, aber sehr schlagender Beweis dafür liegt u. a. darin, daß die Verhandlungen der diesjährigen Frauenkonferenz in Bremen geistig bedeutend höher gestanden hätten, wie die Verhandlungen des Bremer Männer-Parteitages. — Wir stimmen dem Gemellen Bebel darin zu, daß sich das Interesse der Frauen für öffentliche Dinge gehoben hat. Das aber die Verhandlungen der Frauenkonferenz auf einer höheren geistigen Stufe gestanden hätten, wie die des Parteitages, ist eine Behauptung, die wohl kaum vom Munde des Gemellen Bebel in dieser Form gekommen sein kann.

Gegen den Völkerei. Anto Jena schreibt man der „Berl. Volkszeit.“ Der Sozialdemokratische Wahlverein hier selbst hat beschlossen, zu seinen Versammlungen, die im Volkshaus der Karl-Zehlfabrik abgehalten werden, künftig Bier nicht mehr zu verkaufen. Die mit den Versammlungen verbundenen schändlichen Unkosten

(Volkmeile) sollen in Zukunft von den Versammlungsteilnehmern durch ein Pfandgeld von 5 oder 10 Pf. gedeckt werden. Die Versammlungen sind stets gut besucht.

Tod eines Mitkämpfers. Im Alter von 54 Jahren starb in Elberfeld der Parteigenosse August Schmitz. Obwohl an Jahren noch keineswegs so alt, ähnlte er doch zu den „Ältern“ der Partei in Elberfeld, da er schon in früher Jugend für die Partei tätig war. In dem großen Elberfelder Sozialtempoprojekt wurde er wochenlang in Unterführerschaft gehalten und schließlich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bis in die letzten Tage war Schmitz mit größter Aufmerksamkeit für die Partei tätig. Ein Schlaganfall in Verbindung mit einem qualvollen Nervenleiden setzte seinem Leben ein Ziel.

Gewerkschaftliches.

Die Tagelöhner- und Gedeckermesseher in Solingen treten Dienstag in den Streik ein.

Die Arbeiter in Hamburg-Altona haben den Streik nicht aufgegeben, sondern nur vorzeitig infolge des Hungerstreikens.

Die Steinmetzen in Wittenberg kämpfen gegen Lohnsenkungen von 3 bis 15 Proz.

Die Metallarbeiter in Berlin erziehen bereits, daß sich ihre Charlottenburger Kollegen ihnen anschließen. Die Metallnimm bedingungslos zu, die Streikbrecher dagegen ab.

Die Porzellanarbeiter (Bildhauer, Holzarbeiter etc.) bei Kutt in Stuttgart sind in die Kohlbewegung eingetreten. Sie fordern Pfändung der Arbeitszeit (bisher 10 und 5 Prozent Lohnsenkung. Von 65 haben 70 getündigt. In Stuttgart fordern die Holzbildhauer Pfändung der Arbeitszeit, 21 Marktmeister etc. In Wiesbaden haben sie die Bewegung bis jetzt verweigert.

Die Metallarbeiter und Gipsbildhauer in Düsseldorf 1. erziehen einen Teil, der schon im 1903 pro Tag 6 Mt. Lohn, 25 Proz. Zuschlag für Überstunden, 2 Mt. Zuschlag für Ruhezeit, Pfändung der Arbeitszeit etc. fordert.

Eine Arbeitlosenprüfung wird das Münchener Statistische Amt am 20. November d. J. veranstalten. Die Prüfung findet statt auf Antrag der Münchener Gewerkschaften, die auch die nötigen Hilfsmittel neben anderen Organisationen bereit stellen.

Preisanschreiben für das hemberger Gewerkschaftshaus. Für den Bau eines Gewerkschaftshauses in Hamburg ist ein Preisanschreiben erlassen. Es kommen fünf Preise zur Verteilung in Höhe von 4000 Mt., 2000 Mt., 1000 Mt. und zwei zu je 500 Mt.

Aus dem Lande.

Schorren, 10. November.

Der Kreisverein hält am Sonntag in Deckers Bürgersaal zu Helmshof sein diesjähriges Stiftungsfest ab, zu welchem der Verein all seine Freunde und Gönner einladet.

Barrel, 10. November.

Tafelzug: Unermüdlich auf der Suche nach leichtgläubigen Leuten, wie die spanischen Schatzgräber, sind gewisse auswärtige Interenten, die gewöhnlich um die Weihnachtzeit mit ihren Interenten aufstehen. Die Falle ist für den Leser gewöhnlich so plumpe gelegt, daß er bei einiger Aufmerksamkeit nicht hineingefallen sollte. Da aber jene Industriemänner ihr Geld für die Interente nicht umhin zu werfen, so müssen sie immer noch so viele Dumme finden, die das Geschäft profitabel machen. Es ist kaum denkbar, daß jemand glauben kann, für 3-5 Mt. in den Besitz von 300-500 nützlichen Haushaltsgegenständen von bedeutend höherem Werte zu gelangen. Die Erfahrungen, die andere vor ihnen machten und sehr oft in den Zeitungen veröffentlicht wurden, sollten selbst die Leichtgläubigsten bekehren, und den Industriemännern wäre das Handwerk gelegt.

Eine Bestätigung der Generierungsanlagen findet in den nächsten Wochen statt.

Deimhorst, 10. November.

Einen traurigen Tod erlitt in der heiligen Heerde in der Nacht zum Montag der stillenlose Nominus Ludwig aus Hamburg. Demelben war, weil betrunken, ein besonderer Raum als Nachtlager angewiesen worden. Dieser Raum hatte gleich einem Bettel eine kleine Fenster und in ihm befand sich nur eine Schicht Strohhalm und Lagerstätte. Montag morgen gegen 6 1/2 Uhr fand man nun den L. in einer Ecke hockend tot und stark angelehnt vor, während das Strohhalm noch schmolte. Der auf so traurige Weise unser Leben gekommen, 50 Jahre alte Mann wird jedenfalls ein Bedürfnis haben verziehen wollen. Er hatte sich in dem stockfinsternen Raum ersichtlich wohl nicht zurechtfinden können und ein Strohhalm angelehnt, durch welches dann das Strohhalm in Brand geriet und L. infolge des Rauches erstickt sein wird. Der tief bedauerliche Fall wird hoffentlich zur Verhütung solcher Fälle werden müssen, wenigstens die Zinsbühler abzumehren und in dem Raum auf irgend eine Weise für Gelegenheit zur Vermeidung des Bedürfnisses zu sorgen. Die Frage ist aber genau abgemacht: Ist es denn notwendig, einen trunkenen Menschen in ein solches Loch zu stecken?

Nordenham, 10. November.

Ein großer Mangel herrscht schon wochenlang im Nadelwerk. Dasselbe werden zur Zeit Tag für Tag Mangelstunden gemacht. Dreißig volle Stunden müssen die Leute bei ihrer außerordentlichen Tätigkeit sein. Dazu wird nach den Behauptungen der Leute für die Mangelstunden noch einmal ein Aufschlag gezahlt. Sollte dies wahr sein, so würde dies beweisen, wie notwendig die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit ist. Abends um 9 Uhr ist Feierabend. Viele Arbeiter müssen dann noch ein, zwei, bis drei Stunden Weges gehen, um zu ihrem Heim zu kommen. Dann wird das Essen untergebracht. Mittlerweile ist es nachts 12 Uhr oder noch später geworden. Morgens um 3 oder 4 Uhr geht es wieder hinaus, um an die Arbeit zu kommen. Kann man dabei noch Mensch bleiben? Wir meinen, ein Drosselengaut hat es besser wie jene Arbeiter. Darum Arbeiter von Nordenham und Umgebung rufft Euch auf; denkt einmal über Eure Lage nach. Schließt Euch einer Organisation an; denn nur auf diese Weise könnt Ihr Euer Los verbessern. Einigkeit macht stark!

Lebz, 10. November.

Wegen Preisvergehen, Verträge gegen das Reichspräsident, sowie das preussische Gesetz über die Presse, ist gegen eine Anzahl Leber Galtwarte ein Strafverfahren angedeutet worden. Ihr „Verbrechen“ bezieht darin, Plakate, durch welche zum Eintritt in den Sozialdemokratischen Verein für Bremen und Umgebung aufgefordert wird, in ihren Lokalen öffentlich ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde ausgehängt zu haben. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

Celle, 10. November.

Zur Klage des Pfarrers Arensler weis das „Arbeitsblatt“ im Annoncenteil folgendes zu vermeiden:

Bekanntmachung.

Für die Vermögensangelegenheiten des abwesenden Pfarrers Arensler in Celle bin ich heute vom königlichen Amtsgericht in Celle zum Anwesenheitspfleger bestellt. Ich fordere die Gläubiger des Pfarrers Arensler hermit auf, ihre Forderungen baldmöglichst schriftlich bei mir anzumelden. Die Zahlungseinstellung ist als bereits erfolgt anzusehen, da sämtliche Geldmittel zur Befriedigung fälliger Forderungen mit nicht zur Verfügung stehen. Etwasige Pfändungen werden daher im Falle des Konkurses anfechtbar sein. Der etwas über den zeitigen Ausschluss Arensler weiß, wird gebeten, mir sofort Mitteilung zu machen. Celle, den 3. November 1904.

Dr. Boudiers, Rechtsanwält, Bahnhofstr. 19.

Wie mit Sicherheit verlautet, hat der Herr Pfarre eine ganze Anzahl Geschäftsleute und auch Bekannte schwer hineingelegt. Ein Schlachtmesser soll rund 700 Mt. zu fordern haben. Zu bebauern ist die Familie des Geschädigten, die er in tiefster Not zurückgelassen hat.

Hamburg, 10. November.

Gegen die Kolonialpolitik protestierten unsere Parteigenossen von Hamburg, Altona und Wandsbek in nicht weniger als 33 Volksversammlungen. Es wurden nachstehende Forderungen aufgestellt: 1) Einstellung der Truppentransporte. 2) Friedensschluß in Afrika. 3) Beilegung der schuldigen Europäer. 4) Gerichtliche gegen die Eingeborenen. 5) Verzicht auf fremdes Eigentum. Zum Schluß wurde in allen Versammlungen eine Resolution angenommen, durch die der Reichstag ersucht werden soll, teilsweise Mittel für die Fortführung der Kolonialpolitik zu bewilligen, insbesondere aber die sofortige Zurückziehung der Truppen aus Südwestafrika zu verlangen und alle Kredite für die

eine unheimliche Wonne durchschauerte ihn: „Was willst du?“ fragte er. „Pavel“, antwortete sie und drückte sich jetzt an ihn, „das Fischchen, das du gestern gebackt hast, hat der Tote, wie sie ihn genannt haben, in der Hand gehalten, und die sagen — und der Peter sagt auch, es ist

Die nächtliche Szene mit Birgal plötzlich ein; „Ja, von Gott hat dein redet... Oterngesundheit! Ihr habi zemeister vergissen wollen...“

„Wahr Gott lebt“, beteuerte Alina, „von nichts gewußt... Und auch Gott lebt: Es ist nicht Wöses ge...“

„Glaub mir.“ — Der Birgermeister seiner Krankheit gestorben, nur selber er Doktor gemeint hat, und das Mittel, zu gebracht hat, war ein gutes Mittel...“

„Ihr seid schon leben bei Gericht, denn es umt vors Gericht, der Peter soll's!“

„Reuend, in namenloser Aufregung, brachte die diese Worte hervor, und ihr harter Blick hielt den letzten fest.“

„Wem's so ist“, entgegnete Pavel, „vor was fürcht' dich?“

„Vor was! Weißt nicht, wie die Leute sind? ... Wenn die Mutter vors Gericht kommt und wird schuldig gesprochen, deswegen brüht's doch, losgesprochen ist nicht ungeschicklich... Die Mutter darf nicht vors Gericht kommen, Paas! — Pavel!“

„Nunna wiederholte seinen Namen in allen Tönen des Jammers, ihr zarter Körper schmiegte sich schlangemäßig an ihm empor, und er mit

widerstrebender Seele, voll Argwohn und Vorurteil, verhängte sie mit den Augen. „Ich kann nicht helfen“, murmelte er. „Du kannst! Du brauchst nur zu wollen, du brauchst nur zu sagen.“ — „Ja“, es, Pavel, guter, guter Pavel!“ (Fortsetzung folgt.)

Kleines Zeitsketchen.

Theater in Sadewassers Zivoli.

Gastspiel des Wilhelmshavener Stadttheaters. Donnerstag den 9. November. „Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

„Heimat“ wird fast durch seine Theaterstücke und seine Tende. Wie stets bei Sudermann ist ein großer Teil des Wertes äußerlich erlöst und wie in der „Ehre“ Robert Schmidt, so redet in der „Heimat“ Magda Beilstein. Was sie zu bewirken der freien Liebe sagt, ist ja genug sehr überzeugend, zu überzeugen, als daß man glauben könnte, sie würde im Augenblicke höherer Erregung ihrem Vater so viele Weisheit predigen. — Wie die soziale Frage in der „Ehre“, so ist die Frauenfrage in der „Heimat“ die Grundlage des Dramas. Wohl soll ein Bild zeichnen haben, aber die Tende, die Zehe, die sich aus der Handlung ergibt, soll aus dem Dargestellten von selbst hervorgehen, nicht in überdeutlichen Worten von der Bühne wie vom Redner aus verkündigt werden.

Was eines der besten Werte unserer modernen Literatur findet das Bild bei dem modernen Publikum jenseit lebhaften Beifall. Der scharf eingehend

in unserer Blatte geschickte Inhalt sei kurz unseren Lesern ins Gedächtnis zurückgerufen. — Des Oberleutnant Schwärze älteste Tochter Magda ist einst aus dem Hause geflohen, weil sie den frommen, im eblen Sinne des Wortes ungeheuerst frommen Pastor Herberding nicht heiraten mochte. Magdas Weltanschauung ist der ihres Vaters entgegengelehrt. Der alte Oberst ist jeder Zoll Ehrlich, strengster Schwärmer für Thron und Altar, Anhänger jeder, auch der äußerlichen Autorität und der christlichen Jung in Gaus und Familie. Magda ringt sich von der bürgerlichen Moral los, erachtet das Kind, das sie ihren Beziehungen zu dem Studenten v. Keller zu verbieten hat, glänzend dadurch, daß sie sich aus eigener Kraft zu einer genialen Sängerin herantreibt.

Mis Sagerin lehrt sie in den Ort ihrer Heimat zurück. Der selbste Studius ist dort ein strebender Regierungsrat geworden, der seine einstige Geliebte jetzt ganz gerne heiraten würde, da sie vermögend und berühmte ist. Um des alten Vaters willen ist Magda fast bereit, mit dem Wamen, den sie nicht mehr liebt, eine Ehe einzugehen. Da er aber um seiner Gattin willen verlangt, daß das Kind, aus welches die Mutter stolz ist, verheiratet wird, verweigert Magda die Einwilligung und greift sogar mit stolzer Unabdinglichkeit, daß der Vater ihres Kindes nicht der Einzige ist, dem sie sich gesellen hat. Vermittelt über die ihm unüberwindbar erscheinende Hindernisse seiner Tochter bricht der alte Oberleutnant sterbend zusammen.

Unter den Darstellern zeichnete sich besonders Frau Baumann in der Epifodentrolle einer niederträchtigen alten Tante aus.

H. M.

Oldenburger Konsum-Verein.

e. G. m. b. H.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Verloren

am Mittwoch vorm. ein Portemonnaie mit über 10 Mk. Inhalt. Gegen Belohnung abgegeben in der Expedition d. Blattes, Peterstraße 20/22.

Vom 9. bis 19. November bin ich verreist

und werde vertreten in der Praxis durch die Herren
Dr. Sellhaus, Bant,
Dr. Müller, Wilhelmshaven,
Dr. Daniels, Wilhelmshaven,
in sämtlichen Angelegenheiten durch Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Gerdes in Nevez.

Dr. Janssen, Amtsarzt.

5. Hess.-Thür. Staatslotterie.

Lose

zu der am 6. und 7. Dezember d. J. stattfindenden 1. Ziehung in allen Anstalten zu haben bei

Friedrich Paul,
Staatlich konfession. Verkaufsstelle,
Heppens, Müllerstraße 31.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“

Unsere verehrlichen Geschäftsfreunde, Inserenten und Abonnenten des „Norddeutschen Volksblattes“ teilen wir ergebenst mit, dass sich von jetzt ab unsere Buchdruckerei

Bant Peterstrasse 20-22

befindet. Durch bedeutende Erweiterung der Geschäftsräume und unserer maschinellen Anlagen hoffen wir, in Zukunft allen an eine moderne Druckerei gestellten Anforderungen genügen zu können

Hochachtung

Paul Hug & Co.

Verlag u. Redaktion des „Nordd. Volksblattes“

Bant, den 5. November 1904.

Verband der Zimmerer.
Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.
Freitag den 11. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Stube“ zu Bant.
— Tagesordnung: —
1. Soll ein Beitrag in der beitragsfreien Zeit für den Lotterifonds gehoben werden?
2. Wie stellen wir uns zur Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung?
Der wichtigen Tagesordnung halber ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig.

Der Vorstand.

Verband der Schmiede

Freitag den 11. November,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Schieritz, „Bürgerhalle“.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.

Donnerstag, 10. November,
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Lokale des Herrn Brinmann.

Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunale Angelegenheiten.
4. Beschied es.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Heppens.

Freitag den 11. November,
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortsräteaufgabe

für die Stadtgemeinde Varel.

Mittwoch den 16. November,
nachmittags 5 1/2 Uhr,

General-Versammlung

im oberen Saale des „Schütting“.

Tagesordnung:
1. Wahl von drei Rechnungsprüfern.
2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern (es scheiden aus die Herren Ulrich, Heeren und Hunsch).
3. Aenderung der Satzungen, Erhöhung des Krankengeldes etc.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Aug. Tzenhöfel, Vorsitzender.

Allgemeine Ortsräteaufgabe

für die Stadtgemeinde Varel.

Zur Neuwahl der Mitglieder der Generalversammlung für das Jahr 1905 und zwar zur Wahl von 10 Vertretern der Arbeitnehmer wird Termin auf

Mittwoch den 16. November,
nachm. 5 Uhr,

im oberen Saale des „Schütting“ anberaumt.

Der Vorstand.

Aug. Tzenhöfel, Vorsitzender.

Allgemeine Ortsräteaufgabe

für die Stadtgemeinde Varel.

Zur Neuwahl der Mitglieder der Generalversammlung für das Jahr 1905 und zwar zur Wahl von 10 Vertretern der Arbeitnehmer wird Termin auf

Mittwoch den 16. November,
nachm. 5 Uhr,

im oberen Saale des „Schütting“ anberaumt.

Der Vorstand.

Heeren, stellvert. Vorsitzender.

.. Verband .. der Schneider und Schneiderinnen.

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 11. November im Lokale des Herrn Sadewasser (Tivoli) stattfindenden

20. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

Konzert, Theater und nachfolg. Ball.

— Anfang 8 1/2 Uhr. —

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Der Vorstand.

Volksverein Oldenburg und Umgegend.

Mittwoch, 16. November (Bastag),
nachm. 5 Uhr, im Vereinshaus, Reitenstraße:

Partei-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung vom Parteitag. Referent: Gen. Heilmann, Dietschlin.
2. Bericht des Vorstandes und Revisor desselben.
3. Bericht über die Tätigkeit des Kantonsrates. Dietschlin.
4. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder des Volksvereins der Stadt, Eversien, Oterburg und Schafde werden ersucht, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Culturstarken sind als Legitimation mitzubringen.

Der Vorstand.

Die große Nachfrage

nach den so beliebten **Schuhwaren** haben mich veranlaßt, wieder große Posten anzukufen und kommen diese von morgen an zum Verkauf.

Borzügliche Waren zu haunend billigen Preisen

Gelegenheitskäufe in Anzügen, Paletots, Joppen, Arbeits- und Unterzeugen. ..

Partiewarenhaus Wolf

Neue Wilhelmsh. Straße 36.



Massiv goldene Trauringe

4 bis 25 Mt. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 1,50 Mt. an

G. D. Wempe, Juwelier,
Seel, Erste Wilh. Str. 56, f. Oldenburg, Lange Str. 25.

3333 Bargewinne u. 1 Prämie

48000 Mark

event. Hauptgewinn im günst. Fall

25000 Mark

spez. 1 Prämie von

15000 Mark

1 Hauptgewinn

10000 Mark

und noch viele andere.

bei Kranenberger & Co., Bank-geschäft, Mainz, und Adell Müller & Co., Bank-geschäft, Darmstadt.

Lose à 1 Mark

Zahlung schon am 23. u. 24. Novbr. 1904 durch die amtliche Lotteriedirektion in Darmstadt.

Zu vermieten

mehrere dreizimmerige Wohnungen und eine vierzimmerige Wohnung.

Joh. Zapfen, Borsdorfstr. 4.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere dreizimmerige Wohnungen und eine vierzimmerige Wohnung. Zimmer, Keller u. Kaminstr.

Verantwortlicher Redakteur: C. Rege in Varel. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Die Rächlich war von April bis Oktober 1903 auf dem Bahnhof in der Nähe unter meiner Aufsicht beschäftigt, sie war stets gutwillig und arbeitsam und außer zeitweiliger Zeitweiligkeit habe ich nichts besonderes an ihr bemerkt. Wenn sie Sonntags fortging, sagte sie stets, sie gehe in den Fischbau, was sie aber dort gemacht hat, darüber konnte ich anfangs nichts erfahren. Später auf einen Spaziergang habe sie mir auf Zureden erzählt, im Fischbau bestehe ein Klub von 22 Personen, darunter Hauptmann Schumann und andere Offiziere, sowie die Fabrikdirektoren Kaufsch, Schäfer, Ebner und andere, sowie Herr v. Sella aus Dresden. Sie habe pro Monat 200 Mark erhalten, dieses Geld habe v. Sella in Verwahrung genommen; sie sei zu unethischen Zwecken mißbraucht worden, und wenn sie sich nicht gutwillig gefügt habe, sei sie mit einer Meißelstrafe geschlagen worden. Alle Mitglieder des Klubs hätten weiße Gewänder getragen. Ein andres, dort verkehrendes Mädchen sei einmal verhaftet aufgefunden worden. Die Rächlich sah immer sehr angegriffen und blaß aus. Geld hatte sie trotz ihres geringen Lohnes von 10 Mark pro Monat ziemlich viel, sie zeigte mir einmal 100 Mark in ihrer Kommode und sagte dazu: „Das ist der letzte Rest, die reihe ich nicht an.“ Außerdem hatte sie aber auch noch an zwei Personen Beträge von 30 und 90 Mark verliehen. Zeugin Frau Gerstenberger bestätigte, daß ihr die Rächlich ungefähr daselbe wie der Hofmann erzählt habe, und fügte noch hinzu, die Angeklagte habe auch behauptet, es sei, als sie später auf dem Rittergut Dehna in Dienst war, ein Herr in Zivil zu Pferde auf dem dortigen Hof gekommen und habe sie aufgefordert, nach Baugen zurückzukommen und den Klub wieder zu besuchen. Zeugin Frau Oberländer Liebling gab an, die Rächlich sei ein Jahr bei ihr als Dienstmädchen in Stellung gewesen, sie sei anfangs ein gutes Mädchen gewesen, aber die sie nie zu fragen gehabt haben. In der letzten Zeit habe sie aber die Treppe und den Garten in größtlicher Weise verunreinigt und wiederholt Schlüssel verlegt. Bei diesen Worten sprang die Rächlich auf und rief entsetzt: „Nein, was die Frau Oberländer sagt, ist nicht wahr, das bin ich nicht gewesen!“ Dem Polizeiwachmeister Günther gegenüber, der sie zuerst wegen ihrer Aussagen vernommen hatte, gab sie zu, daß alles nicht wahr, sondern von ihr erfunden sei, äußerte aber nachträglich der Hofmann und der Gerstenberger gegenüber: „Ich habe dem Wachmeister die Unwahrheit gesagt, es ist alles wahr, ich wollte nur nicht, daß die Herren viel Strafe bekommen sollten.“ Wahnenwahrer Pfennigwert und Gaitwit Rudolf in Jitzau, bei denen die Rächlich früher auch in Stellung gewesen ist, hatten keine besonderen Beobachtungen betriebs des geistigen Zustandes des Mädchens gemacht und konnten nur bestätigen, daß sie die Worte gesagt habe, Schlüssel zu verlegen und sich dann über die dadurch entstandene Verlegenheit ihrer Herrschaft zu freuen. Medizinalrat Dr. Streit befindet: Die Unternehmung der Angeklagten auf ihren geistigen Zustand war sehr schwierig, ich bin zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Rächlich ist nicht erblich belastet, sie stammt aus einer gesunden Familie. Das Lernen ist ihr schwer gefallen, sie hat viele Dienste innegehabt, manche kurze Zeit, manche jahrelang. Der Identität ist beschränkt, es liegt ein gewisser Schwachsinn vor. Für das Vorhandensein dieses Schwachsinn sprechen die Verneinungen bei den Herrschaften. Außerdem besteht bei ihr Neurose und Hysterie. Man hat ihr zwar nie Klumpen

nachgewiesen, sie hat aber häufig starke Kopfschmerzen und einen Schmerz im Unterleibe. Somit sind Zeichen von Hysterie nicht vorhanden. Ihr Benehmen ist kindlich, sie besitzt zweifellos eine Neigung zum Lügen. Sie scheint Träume erstickten Inhalts in ihrer Phantasie verarbeitet zu haben. In ihr glaube, daß manches wahr ist, die Hauptsachen sind aber erfunden. Ein gewisser Grad von Schwachsinn ist zweifellos bei dem Urteil zu berücksichtigen, sie hat sich aber keineswegs in einem Zustande befunden, der die freie Willensbestimmung ausschloß. Oberstaatsanwalt Marini führt aus: Die Erzählungen der Rächlich tragen den Stempel der Lüge. Alles ist ungläubhaft und abern. Wenn sie ihre Ausführungen zu Papier gebracht hätte, würde keine Zeitung darauf hineingefallen sein. Die Angeklagte ist gefährlich, alles von Anfang bis zu Ende erfunden zu haben, den Grund dafür hat sie uns nicht angegeben. Wir haben es zweifellos mit einem schwachsinnigen und hysterischen Frauentzimmer zu tun, das sehr klatschfüchtig ist. In Anbetracht der weiten Verbreitung dieses elenden Klumpens, des Aufsehens im Publikum und des Anstresses auf die Offizierschreie beantrage ich eine längere Freiheitsstrafe. Das Urteil ist betannt.“ Sehr auffällig ist die Behandlung des ärztlichen Sachverständigen, der sich offenbar so eingehend wie kein Richter oder Staatsanwalt mit der Angeklagten befaßt hat, er sei der Ueberzeugung, daß etwas Wahres an den Behauptungen der Angeklagten sei. Diese Ueberzeugung des Medizinalrats Dr. Stein wird auch gestützt durch diese Tatsache, daß die Rächlich immer viel Geld und — wie in der letzten Sitzung behauptet wurde — auch viel Schmucksachen hatte, die sie sich von ihrem Lohne nicht hätte kaufen können. Das sind doch Feststellungen, die zu denken geben. Leider ist darüber kein Licht verbreitet worden. Es ist unerklärlich, weshalb das Gericht nicht Beweiserhebungen darüber angestellt hat, wo die Rächlich das Geld und die Schmucksachen hergeholt hat. Dann wäre vielleicht doch etwas mehr Licht in das jetzt noch immer über die Angelegenheit herrschende Dunkel gekommen.

Partei-Nachrichten.

Parteitag und Frauenkonferenz. Am Donnerstag sprach Genosse Bebel in einer Versammlung in Lempelhof über „Die Frau in Staat und Gesellschaft“. Er erklärte dabei nach dem „Vorwärts“-Bericht: Der Identität der Frauen, ihr Interesse und Verständnis für öffentliche Dinge erweitert sich ständig. Ein kleiner, aber sehr schlagender Beweis dafür liegt u. a. darin, daß die Verhandlungen der diesjährigen Frauenkonferenz in Bremen geistig bedeutend höher gestanden hätten, wie die Verhandlungen des Bremer Männer-Parteitages. — Wir stimmen dem Genossen Bebel darin zu, daß sich das Interesse der Frauen für öffentliche Dinge gehoben hat. Doch aber die Verhandlungen der Frauenkonferenz auf einer höheren geistigen Stufe gestanden hätten, wie die des Parteitages, ist eine Behauptung, die wohl kaum von Munde des Genossen Bebel in dieser Form genommen sein kann.

Gegen den Alkohol. Aus Jena schreibt man der „Berl. Volksztg.“: Der Sozialdemokratische Wahlgerein hier selbst hat beschloffen, zu seinen Versammlungen, die im Volkshaus der Karl-Zehlfestung abgehalten werden, künftig Bier nicht mehr zu verzapfen. Die mit den Versammlungen verbundenen sachlichen Unkosten

widerstrebender Seele, voll Argwohn und Graul, verschlang sie mit den Augen. „Ich kann nicht helfen“, murmelte er. „Du kannst! Du brauchst nur zu wollen, du brauchst nur zu sagen...“ sag' es, Pavel, guter, guter Pavel!“ (Fortsetzung folgt.)

Kleines Zeitklein.

Theater in Ladewassers Tivoli. Gastspiel des Wilhelmshavener Stadttheaters. Donnerstag den 4. November. „Heimat“, Schauspiel in 4 Akten von S. Subermann. „Heimat“ wirkt stark durch seine Theatervorteile und seine Tendenz. Wie stets bei Subermann ist ein großer Teil des Werkes äußerlich erfährt und wie in der „Ehre“ Robert Feincke, so redet in der „Heimat“ Magda Bellarist. Was sie zu Omittens der freien Liebe sagt, ist ja gewiß sehr überzeugend, zu überzeugend, als daß man glauben könnte, sie würde im Augenblicke höchster Erregung ihrem Vater so viele Weisheit predigen. — Wie die soziale Frage in der „Ehre“, so ist die Frauenfrage in der „Heimat“ die Grundlage des Dramas. Wohl soll ein Stück Tendenz haben, aber die Tendenz, die Lehre, die sich aus der Handlung ergibt, folgt aus dem Dargestellten von selbst hervor, nicht in tönernen Worten von der Bühne wie vom Redner aus verflüchtigt werden. Als eines der besten Werke unserer modernen Literatur findet das Stück bei dem modernen Publikum zum Glück lebhaften Beifall. Der feiner eingehend

(Kofalmiete) sollen in Zukunft von den Verfallungsteilnehmern durch ein Pfandgeld von 5 oder 10 Pf. gedeckt werden. Die Verfallungen sind stets gut besetzt.

Tod eines Wittwampfers. Im Alter von 54 Jahren starb in Eberfeld der Parteigenosse August Schmitt. Obwohl an Jahren noch keineswegs alt, zählte er doch zu den „Ältern“ der Partei in Eberfeld, da er schon in seiner Jugend für die Partei tätig war. In dem großen Eberfelder Sozialistenprozesse wurde er wochenlang in Untersuchungshaft gehalten und schließlich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bis in die letzten Tage war Schmitt mit größter Aufmerksamkeit für die Partei tätig. Ein Schlaganfall in Verbindung mit einem qualvollen Nepheliden setzte seinem Leben ein Ziel.

Gewerkschaftliches.

Die Leinwand- und Federwebermacher in Söfingen treten Dienstag in den Streik ein. Die Fleischer in Hamburg-Altona haben den Streik nicht aufgegeben, sondern nur verlagert infolge des Stimmungsstimmens. Die Steinmetzen in Bitterfeld kämpfen gegen Lohnabgaben von 8 bis 15 Proz. Die Müllarbeiter in Berlin ereignen bereits, daß sich ihre Charlottenburger Kollegen ihnen anschließen. Die Müllner nimmt beunruhigend zu, die Streikbrecher dagegen ab. Die Paromietarbeiter (Bildhauer, Holzarbeiter etc.) bei Luft in Stuttgart sind in die Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern 9 stündige Arbeitszeit (bisher 10) und 5 Prozent Lohnsteigerung. Von 23 haben 79 gestimmt. In Danzig fordern die Holz- und Bildhauer 9 stündige Arbeitszeit, 21 Mark Monatslohn etc. In Wiesbaden haben sich die Bewegung bis heute verbreitet. Die Modellleur und Gipshauer in Düsseldorf erreichen einen Tarif, der ihnen bis 1906 pro Tag 6 Mark Lohn, 25 Proz. Zuschlag für Ueberstunden, 2 Mark Zuschlag für Außenarbeit, 8 stündige Arbeitszeit etc. liefert. Eine Arbeitsvermittlung wird das Münchener Stadtkomitee am 20. November d. J. veranstalten. Die Zahlung findet statt auf Antrag der Münchener Gewerkschaften, die auch die nötigen Hilfsmittel neben anderen Organisationen bereit stellen. Preisausgaben für das Hamburger Gewerkschaftsbaus. Für den Bau eines Gewerkschaftshauses in Hamburg ist ein Preisausgeschrieben. Es kommen fünf Preise zur Verteilung in Höhe von 4000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. und zwei zu je 500 Mk.

Aus dem Lande.

Schortens, 10. November. Der Bürgerverein hält am Sonntag in Deters Vereinslokal zu Helmshöhe sein diesjähriges Stiftungsfest ab, zu welchem der Verein all seine Freunde und Gönner einladet. Barel, 10. November. Tassen zu Unermüdlich auf der Suche nach leichtgläubigen Leuten, wie die spanischen Schatzgräber, sind gewisse auswärtige Intendanten, die gewöhnlich um die Weihnachtszeit mit ihren Intendanten auftauchen. Die Falle ist für den Leser gewöhnlich so plump gelegt, daß er bei einiger Aufmerksamkeit nicht hineingeraten sollte. Da aber jene Industrieritter ihr Geld für die Intendanten nicht umhin zu werfen, so müssen sie immer noch so viele Dumme finden, die das Geschäft profitabel machen. Es ist kaum denkbar, daß jemand glauben kann, für 3—5 Mk. in der Welt von 300—500 nützlichen Gaus-haltungsgegenständen von bedeutend höherem Werte zu gelangen. Die Erfahrungen, die andere vor ihnen machen und sehr oft in den Zeitungen veröffentlicht, sollten selbst die Leichtgläubigsten belehren, und den Industrierittern wäre das Handwerk gelegt.

in unserem Blatte geschilderte Inhalt sei kurz unseren Lesern ins Gedächtnis zurückzurufen. — Das Oberste leitnant Schwärze älteste Tochter Magda ist einst aus dem Hause gelaufen, weil sie den frommen, im edlen Sinne des Wortes ungeheuerlich frommen Pastor Bestenberd nicht heiraten mochte. Magdas Weltanschauung ist der ihres Vaters entgegengesetzt. Der alte Oberst ist jeder Zoll Militär, überzeugter Schwärmer für Thron und Altar, Anhänger jeder, auch der päpstlichen Autorität und der christlichen Justiz in Haus und Familie. Magda ringt sich von der bürgerlichen Moral los, ernährt das Kind, das sie ihren Beziehungen zu dem Studenten v. Keller zu verdanken hat, glänzend dadurch, daß sie sich aus eigener Kraft zu einer genialen Sängerin herangebildet.

Als Siegerin kehrt sie in den Ort ihrer Heimat zurück. Der frühere Studiolus ist dort ein freibarer Regierungsrat geworden, der seine einseitige Gefelbete jetzt ganz gern heiraten würde, da sie vermögend und behermt ist. Um des alten Vaters willen ist Magda sich bereit, mit dem Namen, den sie nicht mehr liebt, eine Ehe einzugehen. Da er aber um seiner Karriere willen verlangt, daß das Kind, auf welches die Mutter stolz ist, verheiratet wird, verweigert Magda die Einwilligung und geht fort mit stolzer Unabhängigkeit, daß der Vater ihres Kindes nicht der einzige ist, dem sie sich gesenkt hat. Vernichtet über die ihm unsäbbar erscheinende Sündhaftigkeit seiner Tochter bricht der alte Oberstleitnant sterbend zusammen. Unter den Darstellern zeichnete sich besonders Frau Baumann in der Epifodenrolle einer nieder-tätigen alten Tante aus. H. M.

Eine Bestätigung der Feuerungsanlagen findet in den nächsten Wochen statt.

Beimestorf, 10. November.

Einen traurigen Tod erlitt in der letzten Herberge in der Nacht zum Montag der stillvolle Kommis Ludwig aus Hamburg. Demselben Nachtlags angewiesen worden. Dieser Mann hatte gleich einem Verliebten keine Fenster und in ihm befand sich nur eine Schicht Stoff als Lagerstätte. Montag morgen gegen 6 Uhr fand man nun den L. in einer Ecke tod und stark angefroren vor, während das Bett noch schmolte. Der auf so traurige ums Leben gekommenen, 50 Jahre alte Mann wird jedenfalls ein Bedürfnis haben werden wollen. Er hatte sich in dem kostbarsten erklährungsweise wohl nicht zufriedener machen und ein Streichholz angezündet, durch welches dann das Stroh in Brand geraten und infolge des Rauches erstickt sein würde. Tief bedauerliche Fall wird hoffentlich zur Einsicht mahnen, die man nehmen, die man in solche Verleiche fesseln zu müssen, wenn man die Rindhölder abzunehmen und in den Raum auf irgend eine Weise für Gelegenheit zur Ver-richtung des Bedürfnisses zu sorgen. Die Frage ist aber gewiß angebracht: Ist es denn notwendig, einen trunkenen Menschen in ein solches Loch zu fesseln?!

Nordenham, 10. November.

Ein großer Hebelstand herrscht schon wieder lang im Rabenwerf. Dasselbe werden zu jeder Tag für Tag Ueberstunden gemacht. Die Arbeiter müssen die Leute bei ihrer un-reisenden Tätigkeit sein. Dazu wird nach den Behauptungen der Leute für die Hebelstände noch nicht einmal ein Würfelspiel gespielt. Jedes dies wahr sein, so würde dies beweisen, was notwendig die gefelbete Regelung der Arbeitszeit ist. Amends um 9 Uhr ist Feierabend. Viele Arbeiter müssen dann noch ein, zwei bis drei Stunden Weges gehen, um zu ihrem Heim zu kommen. Dann wird das Gehen untergeschuldet. Mittlerweile ist es nach 11 Uhr oder noch später geworden. Morgens um 3 oder 4 Uhr geht es wieder hinaus, um die Arbeit zu kommen. Kann man dabei noch Mensch bleiben? Wir meinen, ein Arbeiter gaul hat es besser wie jene Arbeiter. Dann Arbeiter von Nordenham und Umgebung nur Euch auf; denkt einmal aber Euer Lage und Schicksal Euch einer Organisation an, denn nur auf diese Weise könnt Ihr Euer Los verbessern. Einigkeit macht stark!

Sehs, 10. November.

Wegen Preisvergehen, Verleiche gegen die Reichspostgesetz, wurde das preisliche Gesetz über die Presse, ist gegen eine Anzahl Leber nicht würde ein Strafverfahren angehängt worden. Ihr „Verbrechen“ besteht darin, Plakate, welche zum Eintritt in den Sozialdemokratischen Verein für Bremen und Umgebung angefordert wird, in ihren Lokalen öffentlich Erlaubnis der Ortspolizeibehörde auszugeben. Auf den Ausgang dieser Angelegenheit darf man gespannt sein.

Celle, 10. November.

Zur Flucht des Pfarrers Areuler aus dem „Arbeitsblatt“ im Annoncenstil folgende vermeiden:

Belanntmachung.

Für die Vermögensangelegenheiten des abwesenden Pfarrers Areuler in Celle ist heute vom königlichen Amtsgericht in Celle zum Anwesenheitspfleger bestellt. Ich bin die Gläubiger des Pfarrers Areuler ersucht, auf ihre Forderungen baldigst schriftlich bei mir anzumelden. Die Zahlungseinstellung als bereits erfolgt anzusehen, da die Geldmittel zur Befriedigung fälliger Forderungen nur nicht zur Verfügung stehen. Etwaige Pfändungen werden daher im Falle des Konkurses ansprechbar sein. Der ersucht über den jetzigen Aufenthalt Areulers wird gebeten, mir sofort Mitteilung zu machen. Celle, den 8. November 1904.

Dr. Vorhers, Rechtsanwalt, Bahnhöfstr. 10. Wie mit Sicherheit verlautet, hat der Pfarrer eine ganze Anzahl Geschäftskonten und Bekannte schwer hinterlegt. Ein Schlichtmeister soll und 700 Mk. zu fordern haben. Zu bedauern ist die Familie des Geschäftsmannes, die er in tiefer Not zurückgelassen hat.

Hamburg, 10. November.

Gegen die Kolonialpolitik protestierten die Parteigenossen von Hamburg, Altona und Wandsbek in nicht weniger als 33 Versammlungen. Es wurden nachstehende Resolutionspunkte aufgestellt: 1) Einstellung der Transporthilfe für die Kolonialprodukte. 2) Friedenspolitik in Afrika. 3) Entlassung der schuldigen Europäer. 4) Gleichstellung gegen die Eingeborenen. 5) Verzicht auf fremdes Eigentum. Zum Schluß wurde in den Versammlungen eine Resolution angenommen, durch die der Reichstag ersucht werden soll, Mittel für die Fortführung der Kolonialpolitik zu bewilligen, insbesondere aber die fortige Zurückziehung der Truppen aus Westafrika zu verlangen und alle Kredite für

Oldenburger Konsum-Berein.

e. G. m. b. H.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

am Mittwoch vorm. ein Portemonnaie mit über 10 M. Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Blattes, Peterstraße 20/22.

Vom 9. bis 19. November bin ich verreist

und werde vertreten in der Praxis durch die Herren

Dr. Sellhaus, Bant,
Dr. Mühr, Wilhelmshaven,
Dr. Daniels, Wilhelmshaven,
in ärztlichen Angelegenheiten durch Herrn Geh. Medizinalrat **Dr. Serdes** in Jever.

Dr. Janssen, Amtsarzt.

5. Heft. Thür. Staatslotterie.

Loose

zu der am 6. und 7. Dezember d. J. stattfindenden 1. Ziehung in allen Anteilen zu haben bei

Friedrich Paul,
Städtlich konfession. Verkaufsstelle,
Heppens, Müllerstraße 31.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“

Unseren verehrlichen Geschäftsfreunden, Inserenten und Abonnenten des „Norddeutschen Volksblattes“ teilen wir ergebenst mit, dass sich von jetzt ab unsere Buchdruckerei

Bant Peterstrasse 20-22

befindet. Durch bedeutende Erweiterung der Geschäftsräume und unserer maschinellen Anlagen hoffen wir, in Zukunft allen an eine moderne Druckerei gestellten Anforderungen genügen zu können

Hochachtend

Paul Hug & Co.

Verlag u. Redaktion des „Nordd. Volksblattes“

Bant, den 5. November 1904.

.. Verband .. der Schneider und Schneiderinnen.

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am Freitag den 11. November im Lokale des Herrn Sadewasser (Tivoli) stattfindenden

20. Stiftungs-Fest

— bestehend in —

Konzert, Theater und nachfolg. Ball.

— Anfang 8 1/2 Uhr. —

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Der Vorstand.

Für nur 1 Mark

man im günst. Fall ev.

5000

Mark

an in der beliebten und

chancenreichen

3. Gothaer Geldlotterie

Bargeld-Gewinne ohne Abzug.

Ziehung schon am 23. u. 24. Novbr.

1904 durch die amtliche Lotteriedirektion in Darmstadt.

Loose à 1 Mark

bei Kronenberger & Co., Bankgeschäft,

Mainz, und Adelf Müller & Co., Bank-

geschäft, Darmstadt.

Zu vermieten

mehrere dreiräumige Wohnungen und eine vierräumige Wohnung.
Joh. Zapfen, Bördumstr. 4.

Zu vermieten

auf sofort oder später mehrere dreiräum. Wohnungen und eine vierräumige Wohnung.
Kummer, Kaiser- u. Annenstr. 6.

Volksverein Oldenburg und Umgegend.

Mittwoch, 16. November (Bußtag),

nachm. 5 Uhr, im Vereinshaus, Nellenstraße:

Partei-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung vom Parteitag. Referent: Gen. Heilmann. Diskussion.
2. Bericht des Vorstandes und Neues desselben.
3. Bericht über die Tätigkeit des Landtages. Diskussion.
4. Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder des Volksvereins der Stadt, Eversten, Osterburg und Sphinfede werden ersucht, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Quittungskarten sind als Legitimation mitzubringen.

Der Vorstand.

Die große Nachfrage

nach den so beliebten **Schuhwaren** haben mich veranlaßt, wieder große Posten aufzukaufen und kommen diese von morgen an zum Verkauf.

Vorzügliche Waren zu haunend billigen Preisen

Gelegenheitskäufe in Anzügen, Paletots, Joppen, Arbeits- und Winterzeugen. ..

Partiewarenhaus Wolf

Neue Wilhelmsh. Straße 36.



Massiv goldene Graninge

4 bis 25 M. Freundschaftsringe in unerreichter Auswahl. Echt Gold von 1,50 M. an

G. D. Wempe, Juwelier,

Bant, Neue Wilh. Str. 56, Oldenburg, Lange Str. 55.

Verband der Zimmerer.
Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.
Freitag den 11. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Arche“ zu Bant.

- Tagesordnung: —
1. Soll ein Beitrag in der beitragsfreien Zeit für den Lokalfonds gehoben werden?
 2. Wie stellen wir uns zur Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung?
- Der wichtigen Tagesordnung halber ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig.

Der Vorstand.

Verband der Schmiede
Freitag den 11. November,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Schierig, „Bürgerhalle“.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.
Donnerstag, 10. November,
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Lokale des Herrn Brinmann.

Tagesordnung:

1. Sebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kommunale Angelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Hoppens.
Freitag den 11. November,
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Allgemeine Ortsstraßenläufe

für die Stadtgemeinde Bant.

Mittwoch den 16. November,
nachmittags 5 1/2 Uhr,

General-Versammlung

im oberen Saale des „Schütting“.

Tagesordnung:

1. Wahl von drei Rechnungsprüfern.
2. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern (es scheiden aus die Herren Ulrich, Heeren und Amionik).
3. Wendering der Schungen, Erhöhung des Anrentengeldes etc.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Aug. Tvenhöfel, Vorsitzender.

Allgemeine Ortsstraßenläufe

für die Stadtgemeinde Bant.

Zur Neuwahl der Mitglieder der Generalversammlung für das Jahr 1905 und zwar zur Wahl von 10 Vertretern der Arbeitgeber wird Termin an

Mittwoch den 16. November,
nachm. 5 Uhr,

im oberen Saale des „Schütting“ anberaumt.

Der Vorstand.

Aug. Tvenhöfel, Vorsitzender.

Allgemeine Ortsstraßenläufe

für die Stadtgemeinde Bant.

Zur Neuwahl der Mitglieder der Generalversammlung für das Jahr 1905 und zwar zur Wahl von 20 Vertretern der Arbeitnehmer wird Termin an

Mittwoch den 16. November,
nachm. 5 Uhr,

im oberen Saale des „Schütting“ anberaumt.

Der Vorstand.

Seeren, Stellvert. Vorsitzender.